

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonnt- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenerger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis  
die viergehaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pf.

Druckstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 259.

Mittwoch den 5. November.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zudringelohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Amtlicher Theil.

#### Gewerbliche Anlage.

Der Ziegeleibesitzer A. Hilbrandt zu Forbitz beabsichtigt in seinen in Forbitz-Poppiger Thur auf Planstück Nr. 42 des Katasters belegenen Ziegelei an Stelle zweier abgebrochener Deutscher Ziegelbrennöfen, zwei neue Kesseler Ziegelbrennöfen zu errichten.

Auf Grund der §§ 16 u. ff. der Gewerbeordnung vom 29. Juni 1869 und des Nachtrages vom 19. Juli 1884 bringe ich dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß Einwendungen hiergegen binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll mit der Verwarnung anzubringen sind, daß Reklamationen dagegen nach dieser abgelaufenen Frist unberücksichtigt bleiben.

Zeichnung, Beschreibung und Situationsplan der Anlage liegen in hiesigen Amtsbureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Dürrenberg, den 2. November 1884.

#### Der Amtsvorsteher.

Grund.

### Redaktioneller Theil.

#### General Gordon gefangen.

Es ist also endlich doch Wahrheit geworden, was oft befürchtet war und dann wieder als in weite Ferne hinaus geschoben oder sogar als unmöglich erachtet! Der Khebidve hat der Königin Victoria von England und dem Prinzen von Wales wiederholt die telegraphische Meldung zugehen lassen, daß die Stadt Khartum nunmehr doch in die Hände der Araber und des falschen Propheten, des Mahdi, gefallen und General Gordon gefangen genommen sei. Es fehlen noch nähere Nachrichten, aber der Umstand, daß seit längerer Zeit wieder einmal aus Khartum nicht das Geringsste verlautete, läßt das Ereigniß schon als wahr erscheinen. So wäre denn General Gordon nach monatelangem, fortwährendem Kampfe mit Gegnern und Mangel an Nahrungsmitteln doch endlich diesem doppelten Feinde erlegen und in die Hände des falschen Propheten gefallen. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß der tapfere Mann bei seinen wilden Siegern die Behandlung erfährt, die er verdient, denn auch die Araber ehren ja Heldenmuth, wie ihn General Gordon auf seinem verlassenen Posten gezeigt, auf dem ihn eine christliche Regierung, die des Bibeln spendenden Englands, in Etich gelassen, weil eine Entsatz-Expedition nach Khartum den Herren in London zu viel kostete.

Verblüffen muß aber der Fall von Khartum und die Gefangennahme Gordon's trotzdem einigermaßen. Wir wissen ja, daß vor nicht gar zu langer Zeit erst gemeldet wurde, er habe nicht nur die Stadt Berber wieder gewonnen, sondern auch die Araber, welche ihm feindlich gesinnt,

aus der Umgegend Khartum's völlig vertrieben. Ja, es hieß sogar, eine ganze Zahl von Araberstämmen habe die Unterwerfung angeboten, und der Aufstand im Sudan sei überhaupt dem Erlöschen nahe. Wie reimen sich diese Nachrichten mit der jetzt berichteten völligen Niederlage Gordon's zusammen? In London hat man die früheren Angaben für wahr gehalten oder als Ausflucht genommen und der beste Beweis dafür ist, daß die schon lange geplante Nilexpedition noch keinen einzigen Schritt nach vorwärts gethan hat, trotzdem England's erster General, Lord Wolseley, ipeziell zur Vertreibung dieses Unternehmens nach Kairo gereist ist. Man mußte aber doch in Kairo und London unbedingt wissen, wie die Sachen in Wirklichkeit standen, und hat das Unterlassen der Expedition nach Khartum die Katastrophe verschuldet, wie es augenscheinlich ist, so trifft die englische Regierung doppelte Schuld. Und von dieser Schuld wird Herr Gladstone und seine weissen Kollegen Niemand freisprechen, am allerwenigsten aber das englische Volk selber, dem die Ehre des Staates denn doch noch über den gefüllten Geldsack geht. Wenn Altengland so seine eigenen Söhne in Etich läßt, wie es jetzt bei Gordon zu sehen, welcher fremde Staat soll denn dann auf Großbritannien bauen? General Gordon ging auf Veranlassung der englischen Regierung mit der Aufgabe nach dem Sudan, den Aufstand der Araber niederzuschlagen; er ging, weil er dem Worte des englischen Premierministers, dem eigentlichen Regenten, vertraute, und er fiel, weil dieser ehrenwerthe Herr, Herr Gladstone, unter allerlei Vorwänden und Ausflüchten, wie sie einer großen Regierung unmüßig sind, sein Wort nicht einlöste. Das sind die Thatfachen und jeder ehrenhafte Mensch wird darüber ein und dasselbe Urtheil fällen, denn ein tapferer Mann, der allein das Menschenmögliche leistet, wird überall Theilnahme finden, gehöre er einer Nation an, welcher er wolle.

Gordon's Gefangennahme und der Fall von Khartum rollt die judanesishe Frage, die bereits aus der Tagesdiskussion verschwunden war, von Neuem und mit größerer Schärfe, als bisher, wieder auf. Nach Khartum ging von jeher das Gelüst der Araber; jetzt, da es bezwungen ist, wird der Muth der aufständischen Schaaren wachsen und der fast beendigte Kampf von Neuem beginnen. Und das Alles, weil eine große Regierung zu wenig Einsicht befaß. Das Ereigniß weckt für Aegypten die alte Gefahr von Neuem und für England selbst hat es große Schwierigkeiten im Gefolge. Es zeigt sich, daß der Mahdi und die Araber Gegner sind, welche nicht ohne thatkräftiges Eingreifen vernichtet werden können, und daß deren Zwangung um so mehr Streitkräfte erfordert, je länger gesäumt wird, diesen Schritt zu thun. Den Engländern selbst könnte eine tüchtige Lektion nichts schaden; was unsere Theilnahme erweckt, ist das Schicksal Gordon's und der Aegypter, die stets

neue Gelder für die Fehler ihrer Herren aufbringen müssen.

#### Zur Tagesgeschichte.

##### Deutsches Reich. Berlin, 4. November.

Der Kronprinz wohnte am Sonnabend und ebenso am Montag Sitzungen von Abtheilungen des Staatsrathes im königlichen Schlosse bei.

— Der bisherige Gesandte Spaniens in Berlin, Graf Benomar, soll den Londoner Posten erhalten. Sein Nachfolger soll der spanische Gesandte in London, Marquis de Caza Laglesia, sein. Der Marquis war kürzlich in Baden-Baden am kaiserlichen Hoflager.

— Die „N. A. Z.“ beginnt mit der Veröffentlichung von Briefen des letzten Königs von Hannover, des Vaters des Herzogs von Cumberland, in welchen sich Georg V. für die Wiederherstellung Hannover's u. ausspricht. Die „Norddeutsche“ meint, der Herzog von Cumberland habe sich völlig auf den Standpunkt seines Vaters gestellt. Die Publikation erfolgt selbstverständlich, um den Ausschluß des Herzogs von der Thronfolge in Braunschweig zu begründen.

— Graf Herbert Bismarck, der in Lauenburg gewählt ist, hat einen national-liberalen Vereinsvorstand dieses Wahlkreises folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Ich danke verbindlich für die freundlichen Glückwünsche und für Ihre kräftige Hilfe zur Erzielung des mich in hohem Maße ehrenden Wahlergebnisses. Graf Bismarck.“

— Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht ist aus Berlin ausgewiesen.

— Ganz Braunschweig und Deutschland will von einer Thronbesteigung des Herzog von Cumberland im Herzogthum Braunschweig nichts wissen, nur das Fürstenthum Neuchâtel ältere Linie tritt dafür ein. Der Vertreter dieses Staates hat in der letzten Bundesrathssitzung, wo die vom Regentenschaftsrath in Braunschweig beglaubigten Bevollmächtigten als Vertreter des Herzogthums vom Bundesrath anerkannt wurden, folgende Erklärung abgegeben:

„Die kaiserliche Regierung steht auf dem Standpunkte des monarchisch-legitimistischen Prinzips, gemäß dessen dem nach den betreffenden Ordnungen berufenen legitimen Thronfolger des Souveräns einer erblichen Monarchie die Regierungsrechte mit dem Ableben desselben von selbst zufallen. So erwünsche der kaiserlichen Regierung die Theilnahme der herzoglich braunschweigischen Bevollmächtigten an den Verhandlungen des Bundesrathes erscheint, vermag sie doch an einer Abstimmung nicht theilzunehmen, die ihres Erachtens ein Abweichen von dem eingekommenen Standpunkt bedeuten würde.“

Dann geht's eben ohne Neuchâtel ältere Linie!

— Die in den Zeitungen umlaufenden Nachrichten von einer in Vorbereitung begriffenen Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle sind, wie von bestunterrichteter Seite berichtet wird, völlig aus der Luft gegriffen.

— Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Ztg.“ meldet, daß der Generalkonsul in Warschau





# Luther=Frei=Concert

im Dom  
am 9. November, 6 Uhr Abends.  
Programm.

- 1) Choral.
- 2) Kantate für Orgel von Broßig.
- 3) Zwei geistliche Lieder für Chor von Hauptmann.
- 4) Arioso aus Elias von Mendelssohn.
- 5) Motette von Schumann.
- 6) Choral aus Paulus von Mendelssohn.
- 7) Psalm 95 (erster Satz) von Mendelssohn.
- 8) Psalm 23 für Frauenstimmen von F. Schubert.
- 9) Recit. und Arie aus Judas Makkabäus von Händel.
- 10) Psalm 98 von Mendelssohn.

Zu diesem Concert haben alle unsere evangelischen Mitbürger — gegen Vorzeigung der dafür ausgehenden Billets — Zutritt.

**Frei-Billets** (1000 an der Zahl) sind bei den Herren **Schulze** (Entenplan), **Habe** (Dom), **Angermann** (Neumarkt) und **Reichmann** (Altenburg) **Sonnabend den 8. November, von 11-2 Uhr Mittags und 6-8 Uhr Abends** zu haben.

Audern ist der Zutritt verweigert.  
Der Regierungs-Chor ist für 100 Sitzplätze à 1 Mark reservirt.

Die Verkaufsstelle für letztere ist in der **Domkammerwohnung vom Sonnabend Mittag 12 Uhr ab** errichtet.  
**Der Vorstand des gesammstädtischen kirchlichen Vereins.**

## Versteigerung.

**Mittwoch den 5. November cr., Vormittags von 9 Uhr ab** versteigere ich **zwangsweise Saalstrasse 13**

**7 neue Nähmaschinen** für häusliche und gewerbliche Zwecke (Singer-Hove-Fidelitas-Bronnia-System).

Merseburg, den 2. November 1884.

**Tag, Gerichts-Vollzieher.**

## Zwangs-Versteigerung.

**Mittwoch den 5. d. M., Vormittags 10 Uhr**, versteigere ich im **hiesigen Rathskellersaale**  
**3 Kleiderschränke, 3 Kommoden, 2 Sophas**  
**und dergl. mehr**

gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 3. November 1884.

**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

## Korbweiden-Auction.

**Montag den 17. November cr., Mittags 2 Uhr** sollen die der Gemeinde **Zöschchen** gehörigen Korbweiden, circa 8 Morgen, in 2 Partellen an den Bestbieter auf dem Stiele verkauft werden. Sammelplatz an Ort und Stelle. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Zöschchen, den 2. November 1884.

**Kieß, Gemeinde-Vorsteher.**

Ein Transport tragender Ostriesischer **Kühe und Kalben** sowie einige schöne Zuchtbullen sind zum Verkauf eingetroffen.  
**Otto Heilmann,**  
Gasthof zum „**Goldenen Sabu**“ in Merseburg.

Ein Transport 4-5 jährige Dänische und Belgische **Arbeitspferde** stehen von Donnerstag den 6. November an zum Verkauf bei **A. Strehl & Sohn.**

Selbstgefertigte **wollene Strumpflängen** empfiehlt **A. Henckel, Delgrube 15.**  
Auch fertige ich dergleichen in jeder beliebigen Farbe und Größe sofort an.  
**D. O.**

## Cacao, Chocolate und Chocoladenpulver, sowie Cacaopulver

von **van Houten und Zoon in Roesp**, garantirt rein, Proben gratis empfohlen  
**G. Schönberger.**



Besonders empfohlen in der „Allg. Medicin.“ Central-Ztg.“ vom 22. März 1884.

General-Depot für Wiederverkäufer bei Hofmann & Schmidt, Leipzig.

Packete à 10 und 20 Pf. zu haben in allen bedeutenderen Colonialwaaren-Handlungen.

## Roßmarkt 12. Max Thiele, Roßmarkt 12.

empfiehlt bei promptester Bedienung

**Luckenauer Presskohlensteine, A. Riebeck'sche Briquettes, Böhmisches Braunkohle**

von vorzüglicher Qualität billigst.

Der Verkauf

## Carlsbader Schuhwaaren

dauert unwiderrüflich nur bis **Mittwoch Mittag** im Hause des Herrn Conditor **Schönberger** (Gothardsstraße Nr. 14).

## Für Vogel Liebhaber und Feinschmecker!

## Die Vogel-Handlung von H. Bechmann, Steinheid i. Thür.

versendet bis Ende November a. cr. unter Garantie lebender Ankunft: Prima **blutrothe Dompfaffen 3 M., Wsch. 1,50 M., Rothhänflinge 1,50 M., Grünlinge 1,00 M., Erlenzeißige 1,00 M., Edelstinken 1,00 M., Bergfinken 1,00 M., Kernbeißer 1,50 M., Kreuzschnäbel 2,25 M., diverse Meisen 1,00 M., Singdrossel (Turdus musicus) 5,00 M., Schwarzdrossel (Turdus merula) 5,00 M., Eichelheher 5,00 M., Stieglitz (vähne) 1,50 M. à Stück.**

NB. Versende für Feinschmecker täglich frischgebackene todte Vögel, als: **Krammetsvögel 50 s à Stück, Drosseln 25 s à Stück, diverse kleine Vogelarten 10 Stück 70 s** gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrags.



Kalender für Stadt und Land  
auf das Jahr 1885.

Deutscher Reichsbote.

Preis 40 Pfg.

## Größte Berliner Uhren-Fabrik.

Schwere goldene Herren-Uhren mit Aufzug ohne Schlüssel, vorzügliche goldene Damen-Aufzug-Uhren in schönen Mustern, zu Geschenken passend.

**Billige, schöne Regulateure.**

Anfertigung stylgerechter Gehäuse innerhalb 8-10 Tagen. Zuschriftliche Preislisten und nähere schriftliche Auskunft gratis und franco.

**C. Jägermann, Hoflieferant, Berlin, 70, Friedrichstr. 70.**



# Die Buchbinderei und Papier-Handlung

von **GUSTAV LOTS,**

Burgstrasse Nr. 4,

hält Lager und empfiehlt alle Sorten **Conto- und Wirthschafts-Bücher** mit und ohne Liniatur.

Alle Arten **Bücher-Einbände** werden gut und dauerhaft gefertigt. **Gesangbücher**, alle Sorten **Schulbücher** sind stets vorrätzig.

Rechnungen, Wechsel-, Wein- und Speise-Karten, Spiel-Karten, deutsche und französische.

**Adress- und Visiten-Karten** in neuester Schrift

bei **Gustav Lots.**

## Ein Landgut

in schöner Gegend Thüringens 32 Morgen vorzüg. Boden, ist sehr preiswerth bei 3000 Thlr. Anzahl, mit voller Ernte zu verkaufen. Auch für Schinde und Stelmacher passend, solche nicht im Orte. Offerten sub **F. U. 134** an **Hud. Woffe, Leipzig.**

## Pianino

wenig gebraucht, steht Abreise halber zum Verkauf in **Merseburg, Neumarkt 17 1.**

Ein alterthümlicher **Schrank** mit Aufsatz, **ausgelegt**, ist zu verkaufen **Markt 7.**

Ein gut erhaltener **Winterüberzieher** ist billig zu verkaufen **Altenburger Schulplatz Nr. 3.**

2 große **Käuferhweine** stehen zu verkaufen **Saalstr. 6**, im Hofe.

Eine **Familien-Wohnung** wirdogleich gesucht **Borwerk 23, 2 Tr.**

## Die unterzeichnete Fabrik



bringt hiermit zur geneigten Kenntniss, daß der Verlandt von rheinischem **Trauben-Brust-Honig** aus der vorzüglichen 1884 er Ernte gewonnen, begonnen hat. **W. H. Zickenheimer, Mainz.**

\*) Verkauf in Merseburg bei **Heinrich Schulte jun.**, Entenplan; in Schafstädt bei **C. Apel**; in Lützen bei **Ludwig Auerbach**; in Schkeuditz bei **Gebr. Kleeberg**; in Halle bei **Helmhold & Co.**; in Weissenfels bei **Herrn Bollrath**; in Leipzig bei **Apotheker H. S. Paulcke**, Haupt-Depot.

## Für Haarleidende

existirt kein empfehlenswertheres Mittel wie **Apotheker Dunkel's vegetabilischer Haarbalsam**. Derselbe befördert in ungewohnter Weise den Haarwuchs, reinigt die Kopfhaut, beseitigt die so lästigen Schuppen und giebt dem ergrauten Haare in 10-14 Tagen seine ursprüngliche Farbe zurück. Für den Erfolg garantirt. Pro Flasche mit Gebrauchsanweisung verpackt zu 2 Mk. 60 Pf. franco gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages **Apotheker Dunkel, Köpenbroda.**

Eine Partie ältere, aber gut erhaltene

## Wollwaaren,

hauptsächlich **Capotten, Taillentücher, Kinder-mützen** u. s. w. verkaufe spottbillig aber zu festen Preisen.

**A. Henckel, Delgrube 15.**

## Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind m. wirklichem **Webstoff** vollst. überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** u. **Passen**. Wenn man bedenkt, dass die leinen. Kragen beim Waschen u. Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt, werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen.



sollte man den Versuch mit **Mey's Stoffkragen** schon d. geringf. Ausgabe wegen machen.

**Mey's Stoffkragen** mit umgelegten Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. **Mey's Stoffkragen** müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtz. p. Façon** wird nicht abgegeben. Für **Knaben** gibt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfge. kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

in **Merseburg**

bei

**Otto Schultze**, Buchbinder und vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig**, welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis und franco versendet.

## In Schuh- und Stiefelwaaren

empfiehlt Unterzeichneter sein auf's **Reichhaltigste** assortirtes Lager. Waare und Preis **bekanntlich reell und billigst.**

**Jul. Mehne.**

## Bergmann's Theer- und Schwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theer- und Schwefel-Seife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine **reine blendendweiße Haut**. Vorrätzig à St. 50 Pf. in den Apotheken

## Papagei-Bauer

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das **Merseburger Kreisbl.**

## Verein ehem. 12. Husaren in Merseburg.

Donnerstag den 6. November cr., Abends 8 Uhr, **Monats-Versammlung** im „**Thüringer Hofe**“.

## Epimachus.

Die Festlichkeit findet am **5. November, Abends 7 Uhr**, auf der „**Funkenberg**“ statt.

## Rischgarten.

Zu meiner am **Donnerstag den 6. November, Abends 7 1/2 Uhr**, stattfindenden

**Kirmes** lade ergebenst ein

**C. A. Graeb.**

nur ein **Dankhaus** ersten Ranges in der **Prov. Sachsen** wird zum **baldigen** Eintritt ein **Lehrling** mit **nöthigen** **Vorkenntnissen** gesucht. Offerten an **Rud. Mosse, Halle a. E.** unter **H. F. 32547** erbeten.

## Fast verschenkt.

Das von der **Massaverwaltung** der **fallierten** grossen **Britaniasilber-Fabrik** übernommene **Riesnlager**, wird wegen eingegangenen, grossen **Zahlungs-** **Verpflichtungen** und **baldigster** **Räumung** der **Lokalitäten** **um 75 Prozent** unter dem **Erzeugungspreise** verkauft daher also:

## Fast verschenkt.

Für nur **15 Mark** (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes **ausserst** **pracht- und effectvolles** **Britaniasilber-Speiseservice**, welches früher sog. in ein **gros** **Preise**

## 60 k. kostete.

- aus dem feinsten, gediegensten **Britaniasilber**, welches das einzige **Metall** ist, das **ewig weiss** bleibt, und von dem **echten Silber** selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist **um 75** und wird für das **Weissbleiben** der **Bestecke** garantirt.
- 6 Stück **Britaniasilber** **Tafelmesser** mit **echt engl. Stahlklingen**,
- 6 Stück **Britaniasilber** **Gabeln**, **feinste** **Qualität**,
- 6 Stück **Britaniasilber** **Speiselöffel**, **schwerster** **Qualität**,
- 6 Stück **Britaniasilber** **Kaffeelöffel**, **massive** **Qualität**,
- 6 Stück **Britaniasilber** **Theelöffel**, **feinste** **Qualität**,
- 1 Stück **Britaniasilber** **Suppenschwöpfer**, **superfein**, **schwer**,
- 1 Stück **Britaniasilber** **Milchschwöpfer** **gross**, **massiv**,
- 6 Stück **grosse**, **massive** **Britaniasilber** **Dessertlöffel**, auch als **Kinderlöffel** zu benutzen,
- 2 Stück **Britaniasilber** **Tafelleuchter** **prachtvoll**, auf's **solideste** **gearbeitet**,
- 6 Stück **feinste** **ciselirte** **Austria-Tassen**,
- 3 Stück **feine** **Britaniasilber** **Eierbecher**,
- 1 Stück **schwerster** **Britaniasilber** **Pfefferstreuer**,

**50 Stück** welche eine **Zierde** für die **feinste** **Tafel** bilden und **kostet** **Alles** **zusammen**

**nur fünfzehn Mark.**

**Geehrte** **Aufträge** werden gegen **Nachnahme** (**Postvorschuss**) oder **vorherige** **Geldeinsendung**, **so** **lange** **der** **Vorrath** **reicht**, **effectuirt** **durch** **das**

**Vereingte** **Britaniasilber-Fabrik**-**Depot**

**J. SILBERBERG**

**Wien** **Stadt**, **Fleischmarkt** **16.**

**NB.** **Tausende** **Anerkennungsschreiben** **höchster** **Herrschaften** über die **vorzügliche** **Qualität** **unserer** **Artikel** sind in **unserer** **Besitze**, die wir **leider** **wegen** **Raumbeschränkung** **hier** **nicht** **veröffentlichen** können, und **liegen** **selbst** **zur** **gefl.** **Einsicht** **in** **unserem** **Depot** **auf**.

Ein **Mann** **sucht** **Beschäftigung** **in** **den** **Vorgnunden**; zu **erfragen** **Lauchstädter** **Str. Nr. 8.**

**Leute** zum **Überdecken** **gesucht**; **Unteraltenburg** **27.**

Druck und Verlag von **H. Leidholdt.**

**Sierzu** **eine** **Beilage**: **Feuilleton.**



Feuilleton.

36.]

Ein Vampyr.

[Nachdruck  
verboten.]

Kriminal-Roman von L. Gadenbroich.

Huysmans meinte, der Blitz hätte ihn gerührt, als er den Unbekannten seinen Namen nennen hörte, und Blanca vermochte nicht einen Angstschrei zu unterdrücken, der sich ihr auf die Lippen drängte.

„Seien Sie ohne Furcht,“ beschwichtigte wohlwollend der Alte die Weiden, „ich bin Ihnen als Freund gefolgt und will weiter nichts, als Sie warnen und Ihnen rathen; befolgen Sie meine Rathschläge, so sind Sie gerettet.“

Ungläubig, voll Furcht und Zweifel starrten ihn die jungen Leute an, die innerlich überzeugt waren, daß sie einem Organ der Gerichtsbehörden gegenüberstünden und sich schon im Geiste dem Gefängniß überantwortet sahen.

„Sie haben heute in Abwesenheit Ihres Prinzipals sich in Besitz eines, in dessen Dokumentenschrant befindlichen Aktenstückes gesetzt, das für Sie Beide ohne allen Werth war, desto größern Werth aber für die Person hatte, welche Sie zu dieser nicht gerade ehrenhaften Handlung verleitet hat.“

Es war klar für Huysmans: sein fürchterliches Geheimniß, sein Diebstahl war bereits bekannt, er war verloren. Dieses Bewußtsein benahm ihm alle Ueberlegung und alle Geistesklarheit; er sprang von seinem Polsterstuhle auf und stürzte nach der Coupéthüre zu, um verzweifelt aus dem in wilder Schnelligkeit dahinrasenden Eisenbahnzuge hinauszuspringen und so sich unfehlbar den Tod zu geben. Aber der kleine, alte Mann hatte schnell errathen, was Jener beabsichtigte, und mit einer Kraft, die man der unscheinbaren Gestalt nicht hätte zutrauen sollen, zwang er den augenscheinlich viel kräftigern und jüngern Huysmans wieder an der

Seite Blancas niederzustoßen, die in lautes Jamern ausbrach und den Unbekannten um Gnade und Erbarmen anflehte.

„Ich wiederhole, daß ich Ihr Freund bin,“ sagte ernst der alte Mann; „was Sie gethan, war sehr unrecht, aber thatsächlich ist der Schaden, den Sie angerichtet haben, ein sehr geringer, so daß Sie sich über die Folgen Ihres leichtsinnigen Streiches nicht gerade die aller schlimmsten Gedanken zu machen brauchen. Sie haben also das Testament, — denn das Aktenstück war das Testament des Herrn Jan Vandenborcht, — dem Obersten Dickson übergeben, der in Ihrem Hotel wohnt?“

Gegenüber der Bestimmtheit dieser Erklärungen wäre es vergeblich gewesen, hätte Huysmans oder seine Begleiterin leugnen wollen, was sich in der letzten Stunde zugetragen, übrigens war die Stimmung des Schreibers auch garnicht darnach, irgend etwas von seinem begangenen Unrechte abzuleugnen, vielmehr hätte auch ein weniger rücksichtsloser Frager von ihm jetzt ein völliges Geständniß erlangen können; gerade so erging es seiner Freundin. Diese nahm das Wort für ihren niedergeschmetterten Geliebten.

„Der Oberst hatte mir versprochen, daß er nur einen Blick in das Testament werfen und es mir darn zurückgeben würde, damit es wieder an seinen Platz zurückgelegt werden könne, statt dessen hat er es mir aus den Händen gerissen, es zerlegt und ins Feuer geworfen, das in seinem Kamin brannte. O, es war unsere Schuld nicht, gewiß nicht, und wir ahnten seine boshafte Absicht nicht!“

„Davon bin ich überzeugt; er hat also das Testament verbrannt, und Sie beabsichtigen jetzt das Land zu verlassen, um den Nachforschungen nach dem verschwundenen Schriftstücke zu entgehen?“

„Der Oberst hat uns den Rath gegeben, da

wir sonst Beide als Diebe ins Gefängniß kämen,“ antwortete schluchzend Blanca.

„Beruhigen Sie sich in dieser Beziehung, der Notar wird nicht nach dem entwendeten Papiere forschen und Niemand wird Sie desselben wegen im geringsten belästigen; dem Notar ist ganz wohl bekannt, daß dasselbe nicht mehr an seinem Plage liegt, aber er hat seine Maßregeln so getroffen, daß weder die Interessenten durch Ihre Schuld zu Schaden kommen, noch auch er nöthig hat, Sie vor Gericht zu stellen, obwohl er auf der andern Seite schwerlich mehr Lust haben wird, Sie auf seinem Bureau zu beschäftigen. Sie gewinnen also garnichts dabei, junger Mann, wenn Sie das Land verlassen, vielmehr liegt es in vielseitigem Interesse, daß Sie zu einer gewissen Zeit, die unmittelbar bevorsteht, recht nahe zur Hand sind, um der Justiz in ihren Nachforschungen, die gegen einen Andern gerichtet sind, mit Ihren Aussagen zu Diensten zu sein. Sie wollten zusammen fliehen, Sie können auch zusammen in Brüssel bleiben, und wollten Sie jenseits des Meeres Mann und Frau werden, so ist das um nichts schwieriger in der Heimath als dort. Miethen Sie sich beschneiden in Brüssel ein, ziehen Sie möglichst wenig die Aufmerksamkeit Anderer auf sich und seien Sie recht glücklich; bedürfen Sie dann zu beliebiger Stunde guten Rathes und nützlicher Auskunft, so wenden Sie sich getroßt an mich; mein Name ist Freriz, Karl Freriz, hier ist meine Karte und Adresse.“

Er reichte dem Schreiber seine Karte hin. Dieser wußte nicht wie ihm geschah, war es Wahrheit oder Täuschung, was Freriz ihm gesagt, dessen Name ihm schon irgendwo in seinem Leben begegnet war, ohne daß er indeß in diesem Augenblicke wußte, wo und wann? War es nicht am Ende nur ein schlaues angelegtes Manöver, das derselbe versucht hatte, um ein unumwundenes Geständniß aus ihm zu entlocken? —

Nein, der Blick, die Miene, der Ton des Mannes waren vertrauensweckend und von gleichem Gefühl und Gedanken überwältigt, ergriffen Huysmans und Blanca die Hände des alten Mannes, um ihm ihren Dank für die trostvollen Worte auszusprechen, die sie eben gehört und die ihnen Rettung und Glück versprochen.

„Sie werden also meinen Rath befolgen und in Brüssel bleiben?“ fragte er.

Huysmans sah seine Begleiterin fragend an, diese nickte bejahend, und der Schreiber antwortete:

„Wir vertrauen Ihnen unsere Zukunft an, Herr Frerix, und werden genau so thun, wie Sie es bestimmen.“

„Bravo! Sie steigen also in Brüssel heute ab, miethen sich irgendwo ein und lassen mich bis längstens übermorgen Ihre Adresse wissen. Daß Ihnen nicht das geringste Ungemach widerfahren wird, dafür bürgte ich Ihnen mit meinem Ehrenworte. Die Gründe, die mich zu meinem Vorschlage bestimmen, darf ich Ihnen heute noch nicht auseinandersetzen, indeß werden Sie dieselben binnen kurzer Frist kennen und voll verstehen lernen.“

Ohne Halt jagte der Zug weiter bis Mecheln, der einzigen Station, an welcher er von Antwerpen bis Brüssel hielt. Frerix schickte sich an, hier auszusteigen; verwundert blickten die jungen Leute auf.

„Da Sie meinen Vorschlag und Rath so angenommen haben, wie ich es gewünscht und in Ihrem Interesse auch erwartet hatte, so kann ich die nächste Gelegenheit zur Rückfahrt nach Antwerpen schon in Mecheln benutzen, reisen Sie unterdeß ruhig weiter, ich wiederhole Ihnen nochmals, weder der Notar, noch sonst wer, wird Sie belästigen, wenn ich bis übermorgen Ihre Adresse kenne, wohingegen ich nicht dafür einstehe, daß die Polizei Sie im anderen Falle suchen und, glauben Sie einem erfahrenen, alten Manne, auch finden wird. Also, auf Wiedersehen!“

Der Zug hatte Mecheln erreicht und hemmte

seinen Lauf; Frerix reichte Huysmans und seiner Begleiterin die Hand zum Abschied, die diese dankbar drückten; dann öffnete er selbst die Bagenthüre und sprang leicht und behende auf den Perron. Nur eine Minute hielt der Zug an; der Schaffner schlug die Thüre wieder zu und pustend und zischend setzte sich von neuem die Maschine in Bewegung, um die Reisenden der Hauptstadt entgegenzuführen; Frerix blickte der dahineilenden Wagenreihe nach, bis sie das Bahnhofsgelände verlassen; aus dem Wagenfenster, an welchem er soeben erst gesessen, sah ein Frauenkopf heraus, und als Blanca bemerkte, daß Frerix noch da stand, erschien auch, ohne Zweifel auf Ihre Veranlassung, Huysmans Kopf im Fensterrahmen; beide grüßten zurück, als hätte es einem alten, lieben Bekannten zum Abschied gegolten, und dann verschwanden die Köpfe und gar bald auch der Zug selbst in einer Biegung des Eisenbahnstranges. Frerix trat in den Warteaal, um dort auf die erste Gelegenheit zur Rückreise nach Antwerpen zu warten, die bereits in der nächsten halben Stunde stattfand, fast zur gleichen Minute, zu welcher seine Gefährten von vorhin in Brüssel eintrafen und nach neuem kurzem Ueberlegen, ob sie den ihnen gewordenen Rath befolgen sollten, sich dem Innern der Stadt zuwandten, um nach einem passenden Unterkommen sich umzusehen. Zwar hatten Beide in gleichem Maße die Empfindung gehabt, daß ihr Begleiter ihnen wohl wollte und als Freund sich ihnen zugesellt habe; aber erst als Huysmans sich plötzlich erinnerte, daß er den Namen Frerix gerade aus dem Munde seines Prinzipals kürzlich gehört, der denselben vor längerer Zeit in einer diskreten und anscheinend wichtigen Sache besucht hatte, und der hohe Achtung vor dem Brüsseler Geschäftsmann zu haben schien, ward sein Glaube an des alten Mannes Aufrichtigkeit so fest, daß er jetzt um keinen Preis mehr dessen Rathschlägen hätte entgegen handeln und seine anfänglich auf des Obersten Veranlassung projektierte Reise nach Calais und England hätte fortsetzen mögen.

#### 14. Kapitel.

Kaum hatte Oberst Dickson sich, nachdem Blanca in höchster Angst und Aufregung ihn verlassen hatte, allein in seinem Salon gesehen, als eine heftige Abspannung ihn befiel; er mußte sich trotz seiner Kraft und seiner geistigen Energie matt und kraftlos auf einen Fauteuil fallen lassen. Indessen währte diese Art nervösen Zustandes nur eine Minute; es drängte ihn mit Gewalt zu wissen, was sein beides Opfer thun würden; zwar fürchtete er dieselben nicht, da sie, wie er es Blanca klar zu verstehen gegeben, sich selbst der Justiz in die Hände geliefert hätten, wenn sie Jemandem Mittheilung von dem eben stattgehabten Vorfalle machten; aber er jagte sich, daß, je eher Huysmans sich zur Flucht entschloß, desto unfehlbarer der Verdacht des Notars, der doch ganz sicher in den nächsten Tagen den bei ihm verübten Diebstahl entdecken mußte, auf Huysmans hängen blieb, und somit in keiner Weise die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt würde, wenn er es vermied, vor dem Hotelpersonal noch in Beziehung zu dem bereits im Gasthose bekannten Schreiber zu gerathen. Ob die beiden jungen Leute später, falls die Behörden sie auf ihrer Flucht ertreuten, ihn als den Urheber und Anstifter ihres leichtsinnigen Streiches angeben würden, das war ihm gleichgültig; was würde die Anklage einer Courtisane und ihres leichtfertigen Liebhabers gegen ihn, den in den ersten Kreisen Brüssels bekannten Gentleman, den mit den ersten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens befreundeten indischen Obersten, zu sagen haben? Die Partie erschien zu ungleich, und er lächelte selbstzufrieden und spöttlich bei dem Gedanken, daß es dem naiven Bärchen vielleicht einmal einfallen könnte, ihn als den Hauptschuldigen in der Sache zu bezeichnen, wo er doch nur als freigebiger Liebemann sich würde darzustellen wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Druck und Verlag von A. Leibholdt.